

Ein Menschenbeglucker



Schauspieler Volker Ranisch

Von Rea Köppel

Der Beruf des Hochstaplers ist riskant, nervenaufreibend und endet oft im Gefängnis – deshalb wird er in der Berufsberatung wohl eher selten empfohlen. Aber er ist auch faszinierend und alles andere als langweilig; schon der Begriff «Hochstapler» ist fast ein Widerspruch in sich, ist doch der «Stappler» im Rotwelschen ein Bettler. Ein Bettler, der hoch hinaus will und manchmal auch hoch hinaus gelangt? Das verspricht eine spannende Geschichte mit allerhand Verwicklungen. Aus diesem Grund kommen erfolgreiche Hochstapler oft nicht nur zu Geld und Ehren, sondern werden auch in Büchern und Filmen verewigt.

Thomas Manns berühmter Hochstapler Felix Krull ist zwar fiktiv, aber ein Vorzeigebispiel seines Berufs (der für ihn eher eine Berufung ist). Er sieht sich selbst nicht als Kriminellen, sondern als Illusions-Spezialisten, der die Menschen zwar um ihre Wertsachen erleichtert, ihnen aber auch etwas zurückgibt – die Magie eines zauberhaften Erlebnisses, das aus dem Alltag herausleuchtet. Schon früh beginnt er, seine schauspielerischen Talente

zu seinen Gunsten einzusetzen. Während sein Schulschwänzen und der gespielte epileptische Anfall, der ihn vom Militärdienst befreit, noch niemandem wirklich schaden, sieht es mit seinen späteren Diebstählen und Betrügereien schon anders aus. Aber erstaunlicherweise hinterlässt er in seinem Fahrwasser meist Menschen, die zwar finanziell ärmer sind, sich aber auch bereichert fühlen.

Dass Krull damit als eine Art Künstler porträtiert wird, musste nicht erst von der Literaturwissenschaft herausgestrichen werden. Der Roman selbst und Thomas Manns Zitate zum Thema machen das kristallklar. Als Krull im jugendlichen Alter einem Schauspieler begegnet, der auf der Bühne strahlt und vom Publikum bejubelt wird, sich ohne Schminke jedoch als hässlich entpuppt, findet er erstmals zu der Maxime, die ihn lebenslang begleiten wird: der Illusion als einer geteilten Erfahrung, von der die Getäuschten ebenso profitieren wie der Schauspieler, der sie täuscht. «Wenn er ihr [der Menge] Lebensfreude spendet, sie ihn dafür mit Beifall sättigt, ist es nicht ein wechselseitiges Sich-Genügetun, eine hochzeitliche Begegnung ihrer Begier-

den?» fragt Krull. Und bei einem späteren Zirkusbesuch fühlt er sich schon vom selben Fach wie die Artisten: «Nicht vom circensischen Fach, vom Salto-mortale-Fach, natürlich, konnte ich mich fühlen, aber vom Fach im allgemeineren, vom Fach der Wirkung, der Menschenbeglückung und -bezauberung.»

Dass Thomas Manns Roman ein so spielerisches und – tja, beglückendes Literaturerlebnis geblieben ist, hat womöglich auch damit zu tun, dass der geplante zweite Teil, in dem Krull mehrmals ins Gefängnis hätte wandern sollen, nie geschrieben wurde. Die «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull» sind damit selbst eine Art Illusion, eine glänzende Vorderseite, hinter der die Leser sowohl die hässlichen Seiten Krulls als auch die mühsame Arbeit des Autors nur erahnen. Dabei ist es gerade dieser dunkle Untergrund, der den Text zum Leuchten bringt. Kunst eben, würde Felix Krull wohl sagen (während er einem das Schmuckkästchen entwendet).

Im November haben auch Sie Gelegenheit, sich in vollem Wissen auf einen Hochstapler und auf die Illusion als wechselseitige Beglückung einzulassen. Der Schauspieler Volker Ranisch, der mit seinen eindrücklichen Solo-Auftritten seit vielen Jahren Stammgast im Dichter- und Stadtmuseum ist und eine ganze Reihe von Liestaler Fans hat, tritt in diesem Jahr mit seiner Version des Felix Krull auf die Bühne. Einen ganzen Theaterabend alleine, einzig mit der Hilfe einiger Requisiten und seiner Bühnenpräsenz zu bestreiten, ist hohe Kunst. Volker Ranisch beherrscht sie wie kaum ein Zweiter. Die Rolle des schillernden, charmannten Hochstaplers ist ihm in ihrer Sprachkunst und ihrem goldenen Zauber vor einer abgründigen, dunklen Kontrastfolie wahrlich auf den Leib geschrieben. Wenn Sie die Magie erleben möchten, lassen Sie sich als williges Opfer auf den Tausch ein: Ihr läppisches Eintrittsgeld gegen einen Abend wie ein Juwel, der Sie noch lange begleiten wird. Sie werden um einige wenige Franken ärmer nach Hause gehen, aber sich um ein unschätzbares Erlebnis bereichert fühlen. Kunst eben!

Dienstag, 19. November 2019, 19.30 Uhr
Dichter- und Stadtmuseum,
Rathausstr. 30, 4410 Liestal
Felix Krull. Hochstapler
Eintritt: Fr. 20.–/10.–